



Was wirklich wichtig ist, das kostet nichts

"Klimamönch" Edmund Brandner erklärt in Untergriesbach sein CO2-reduziertes Leben

© 20.11.2018 | Stand 19.11.2018, 20:18 Uhr



Klimamönch Edmund Brandner nahm sich in seinen Ausführungen selbst vielfach auf den Arm, zeigte, wie es begann, wie er auch seine Frau ins Boot holte und den Sohn mitnahm, soweit es ging. -Foto: Springer

Untergriesbach. Über seinen Selbstversuch zum Reduzieren des eigenen "CO2-Fußabdrucks" in seinem Leben und dem seiner Familie referiert hat auf Einladung des Untergriesbacher Pfarrgemeinderats Edmund Brandner, Lokalreporter der Oberösterreichischen Nachrichten in Salzburg.

Im Musiksaal des Gymnasiums erklärte er, wie und warum er auf sein Pseudonym "Klimamönch" gekommen sei. Er wollte für sich etwas leben, nicht andere Leute missionieren.

Er will keinen Klimaforscher geben, sondern probierte für sich ein "klimaneutraleres" Leben.

Er ging zu Beginn auf den Klimawandel ein und vermisste dabei sein geliebtes Erzherzog-Johann-Kohlröschen, das schon vom Aussterben bedroht sei. Er beklagte auch das Ausbleiben von vielen Insekten. Es wäre schon Zeit mitzuhelfen, den drohenden, menschengemachten Klimawechsel aufzuhalten.

Im zweiten Teil kam er dann auch auf das, was er selbst für sich probierte und wobei er auch manchmal scheiterte. Er verkaufte sein Auto, nahm die Arbeitsstrecke ins Büro mit dem Fahrrad in Angriff. Ein Reserveauto, das seiner Frau, stand ja noch zur Verfügung. Die Familie verlegte sich auf regional-saisonales Einkaufen. Im Fahrradanhänger transportierte er den Proviant nach Hause. Was nicht so funktionierte, war Rasenmähen. War schon das Auto verkauft, wollte er doch nicht mit dem Benzinstinker das Grün ums Haus herum pflegen. Sensenmähen war angesagt. Jeder, der sich schon mal mit Sense geübt hat, weiß, wie's einem Anfänger damit geht. Positive Folge einer unsauber gemähten Rasenfläche waren die vielfach aufkommenden Blumen rund ums Haus. Proviant einkaufen und Plastik damit vermeiden, auch das stellte die Familie Brandner vor neue Herausforderungen. Wenn keine Plastikverpackung, dann eher Konserven. Doch auch deren Blech verursacht bei der Herstellung unbedachtetes CO2.

Aber es galt hier immer wieder Kompromisse einzugehen. So wurde auch das Katzenfutter von Dose auf Frischfutter vom Bauernmarkt umgestellt. Überhaupt war der Gang zum heimischen "Tante-Emma-Laden" die Entdeckung von Brandner. War ihm der



Besuch des örtlichen Supermarktes schon vorher wegen seiner Anonymität nicht so sympathisch, entdeckte er das Gespräch mit der Kassiererin am heimischen Ladentisch für sich. Sozusagen neue soziale Kontakte zwischen Obst und Käse. Dies war im Nebeneffekt ein entscheidender Faktor, wieder mit den Leuten reden zu können.

Einen ganz großen Batzen CO2 entdeckte Brandner in den jährlichen Urlaubsreisen in südliche Gefilde. Diese Flüge wurden abgeschafft. Statt dessen werden nun Radreisen durch Bayern oder auch im nördlichen Deutschland durchgeführt. Nebenbei kam der Klimamönch auch noch auf die täglichen Verführungen der Werbung zu sprechen. Man muss nicht unbedingt alles haben.

Grundsätzlich konnte er nach einem Jahr CO2-bewussten Lebens feststellen, dass er sich ein neues, glücklicheres Leben, ein positiveres Denken angewöhnt hat. Nicht Auto, Handy und sonstige Konsumgegenstände seien wichtig. Was für ihn nun wichtig ist, das kostet nichts. – sph